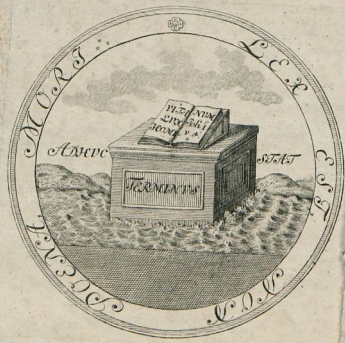


4. ~~J. V.~~ SE. I.



I. Fol. 25^c (band 1)

(nr. 678.)



Circularschreiben
 welches
 der Russischkaiserliche Großkanzler
Graf G. A. Bestuchef Riumin
 an die
Vornehmsten in Polen
 ergehen lassen.

Ew. Excellenz sind zweifelsohne bereits von allen Umständen des feindlichen und unvermutheten Einfalls des Königs von Preußen in Sachsen; den unerhörten Gewaltthaten und den erschrecklichen Excessen, welche er alda sowol wider die armen Einwohner, als wider die Person des Königs, Ihres Herrn, und seine Königl. Familie, wie nicht weniger von der äussersten Nothwendigkeit, wodurch E. Majest. sich dahin gebracht gesehen, daß Sie nach Polen flüchten und ihre Erbländer und ihre ganze Armee aufzupfeyern müssen; und endlich von dem Anfalle des Königs von Preußen auf Böhmen, unterrichtet worden.

Das trügliche Schicksal des Königs von Polen, wouu dieser Prinz nicht den geringsten Anlaß gegeben, verdienet gewislich ein Mitleiden, welches dem unsterblichen Ruhme gemäs ist, den die edle und unerschrockene Standhaftigkeit ihm bei der Nachkommenschaft erworben hat, welche er in einem so traurigen Zustande von sich bliffen lassen, und es muß zugleich alle Mächte, besonders aber seine Bundesgenossen, auffordern, einen empfindlichen Antheil an einer Begebenheit von dieser Art zu nehmen.

Die traurige Folge, welche aus diesem einzigen und kühnen Schriff des Königs von Preußen sowol für die gemeine Ruhe von Europa, als für eine jede Macht insbesondere, hauptsächlich aber für die benachbarte Staaten entspringen können, sind so augenscheinlich, daß das Interesse und die Sicherheit eines jeden Souverains schlechterdings erfordern, daß er auf seiner Hut sey, und indem er mit denen Mächten, welche in dieser nämlichen Unruhe verwickelt sind, gemeinschaftliche Sache macht, die bequem-



quemsten Maaßregeln nimmt, nicht allein, um denen so ungerechter Weise angegriffenen Höfen die ihnen schuldige Genußthung zu verschaffen, sondern auch der sich gar zu weit ausbreitenden Macht des Königs von Preußen solche Grenzen zu setzen, welche inskünftige zum Schutze wider die Beschimpfungen dieses entreprenanten und unruhigen Nachbarn dienen können, welcher, da er die mächtigsten und heftigsten Traktaten für nichts rechnet, sich nur mit der Vergrößerung seiner Staaten beschäftigt.

Die Kaiserin, meine allergnädigste Gebieterin, welche die Wichtigkeit einer so unangenehmen Begebenheit und die gefährlichen Folgen, welche daraus entspringen können, einseheth, und die das Wohl und das Interesse ihrer Bundesgenossen, besonders Er. Majest. des Königs von Polen, zu Herzen nimmt, ist von dem Unglück dieses Vringens auf das lebhafteste gerührt, der von seiner Seite niemalen die geringste Ursache dazu gegeben hat. Und da Ihres Kaiserl. Majest. nicht mit Gleichgültigkeit die so verächtlichen als dreisten Unternehmungen des Königs von Preußen ansehen können, so haben Höchstbesteltes, Monseigneur, den großmüthigen Entschluß gefasset, dem Könige, Ihrem Herrn, schleunigst und kräftigst beizustehen, und demselben ein ansehnliches Corps Truppen zu Hülfe zu senden. Dieses Corps hat unter dem Commando Er. Excell. des Hrn. Feldmarschalls Yorpin wirklich den Marsch angetreten, und es wird aus einer unumgänglichen Nothwendigkeit gezwungen seyn, durch einen Theil des polnischen Gebiets zu gehn; wie Ew. Excell. vermuthlich schon vernommen haben werden.

Alle diejenige, welche ohne Vorurtheile denken, werden gewis dieses harte Verfahren des Königs von Preußen wider die sächsischen Staaten und wider die Person des Königs von Polen selbst mißbilligen, und den großmüthigen Bestimmungen Ihrer Majest. der Kaiserin Königin, dergleichen Ihrem Entschlusse Gerechtigkeit widerfahren lassen, welcher zu nichts anders abzielet, als ihre Bundesgenossen zu beschützen, den Frieden in Europa herzustellen und dasselbe wieder in das gehörige Gleichgewicht zu setzen.

Ich verspreche mir nicht weniger diejenige billige Bestimmungen des Kaisers und der Juneigung, welche Ew. Excell. beiläufig für den Könige, Ihren Herrn, für die Behauptung der Ruhe von Polen und für die Unter

terstützung der guten Sache, welche die gemeinschaftliche geworden ist, haben blicken lassen. Ich schmeichle mir, daß Ew. Excell. sowohl als Dero Landesleute nicht ermangeln werden, durch die Erleichterung des Marches der Truppen Ihrer Kaiserl. Majest. durch das polnische Gebiete, dem Könige, Ihrem Herrn, in dem traurigen Zustande, worin er sich befindet, einen wahren Dienst zu leisten, welcher das Mitleiden aller Leute, die auf Ehre halten, die Gerechtigkeit und das Vaterland auffordern, und daß man zugleich in Polen die heilsamsten Maaßregeln nehme, um die weitschweifigen und gefährlichen Entwürfe des Königs von Preussen zu vereiteln. Nichts ist zu Erlangung dieses Entzwecks dienlicher, als die Ruhe und die Einigkeit in diesem Königreiche herzustellen, welche darin bis hjo unterbrochen sind, und einmüthig zu zeigen, daß man daselbst die kritischen Umstände der gegenwärtigen Zeit zu Herzen nehme.

Meine allergnädigste Souveraine hat so viele Proben ihrer aufrichtigen Freundschaft für die Republik Polen und von dem empfindlichen Antheile gegeben, wovon sie, sowohl für die Wohlfahrt der Republik überhaupt, als für das eines jeden Dero Landesleuten insonderheit, besetzt ist, daß ich keineswegs zweifeln, daß Ew. Excellenz nicht von der Nothwendigkeit und dem Vortheile völlig überzeugt sein sollten, die Gemüther in Polen zu vereinigen. Ich schmeichle mir gleichfalls, daß Dieselben sich ein Veranlaßung daraus machen werden, Ihre Landesleute dahin zu bringen, daß sie, durch den Punkt der Ehre aufgefordert und durch die Liebe, die sie für ihren König haben, die Unglücksfälle dieses Prinzen den häuslichen Streitigkeiten und partikulieren Schädlichkeiten vorziehen, um die Sachen wieder in ihren ersten Stand zu bringen und auf diese Weise die Unruhen und die Unordnungen ihres Landes beizulegen; Maaßregeln, welche, da sie zur Unterstützung des Königs, Ihres Herrn, in dem traurigen Zustande, worin er sich befindet, vieles beitragen, unfehlbar zum Vortheile ihres Vaterlands und der gemeinen Sache ausschlagen werden.

Ich zweifle nicht, daß Ew. Excell. von Dera Seite nicht alles, was in Dero Vermögen liebet, thun sollten, um einen so heilsamen Endzweck zu erreichen, und durch ihr gutes Exempel Dero Landesleute aufzumuntern. Ew. Excell. machen sich ein neues Verdienst bei Ihrer Majest. der Kaiserin, wenn Dieselben eine so günstige Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, Dero Eifer und Zuneigung an den König, ihren Herrn,
in

in dem kaislichen Zustande zu beweisen, dahin er gebracht ist, und welcher alle Mächte von Europa angehet. Ew. Excell. können versichert seyn, daß, da das Wohlthollen Ihrer Kaiserl. Majest. sich über einen jeden von ihnen insbesondere erstrecket, dasselbe über den gesamten polnischen Staatskörper überhaupt noch größer ist, und daß das allererste Mittel, den Befehl Ihrer Majest. der Kaiserin zu erwerben, einzig und allein in der Aufmerksamkeit bestehet, die Gunst des Königs, ihres Herrn, zu gewinnen und sowohl ihm, als der Republik selbst, ungezweifelte Merkmale des Eifers und der Zuneigung zu geben. Ich habe die Ehre, mit der vollkommensten Hochachtung und der unverletzbarsten Ergebenheit zu seyn,

Ew. Excellenz

St. Petersburg
den 12ten November
1756.

gehorfamster und schuldigster Diener
C. A. Bestuchef Riumin.



Pon Va 2671

20



ULB Halle

001 515 973

3



17 Handschriften
noch nicht aufgenommen

(f)

5b.

M.C.



58

Circularschreiben
 welches
 der Russischkaiserliche Großkanzler
Graf C. A. Bestuchef Rumin
 an die
Vornehmsten in Polen
 ergehen lassen.

Ew. Excellenz sind zweifelsohne bereits von allen Umständen des feindsichen und unvermutheten Einfalls des Königs von Preußen in Sachsen; den unerhörten Gewaltthaten und den erschrocklichen Excessen, welche er alda sowol wider die armen Einwohner, als wider die Person des Königs, Ihres Herrn, und seine Königl. Familie, wie nicht weniger von der äußersten Nothwendigkeit, wodurch **Se. Majest.** sich dahin gebracht gesehen, daß Sie nach Polen flüchten und ihre Erbländer und ihre ganze Armee aufopfern müssen; und endlich von dem Anfall des Königs von Preußen auf Böhmen, unterrichtet worden.

Das klägliche Schicksal des Königs von Polen, wozu dieser Prinz nicht den geringsten Anlaß gegeben, verdient gewislich ein Mitleiden, welches dem unsterblichen Ruhme gemäs ist, den die edle und unerschrockene Standhaftigkeit ihm bei der Nachkommenschaft erworben hat, welche er in einem so traurigen Zustande von sich blicken lassen, und es muß zugleich alle Mächte, besonders aber seine Bundesgenossen, auffordern, einen empfindlichen Antheil an einer Begebenheit von dieser Art zu nehmen.

Die traurige Folgen, welche aus diesem einzigen und klühnen Schritte des Königs von Preußen sowol für die gemeine Ruhe von Europa, als für eine jede Macht insbesondere, hauptsächlich aber für die benachbarte Staaten entstehen könnten, sind so augenscheinlich, daß das Interesse und die Sicherheit eines jeden Souverains schlechterdings erfordern, daß er auf seiner Hut sey, und indem er mit denen Mächten, welche in dieser nämlichen Unruhe verwickelt sind, gemeinschaftliche Sache macht, die bequem

